

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE.....2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Rapspreise tendieren endlich fester
- Ertragschätzung für deutsche Rapsernte 2018 gekürzt
- Rapsproduzenten hoffen auf weiteren Preisanstieg und halten sich mit Verkäufen zurück
- Ölmühlen erhöhen ihr Kaufinteresse ex Ernte 2018

Ölschrote und Presskuchen

- Sojaschrot tendiert fester, knappes Angebot aus Argentinien und logistische Einschränkungen in Brasilien treiben an
- Rapsschrotnachfrage gering, Bedarf der Mischfutterhersteller vorerst gedeckt
- Forderungen für Rapspresskuchen marginal angehoben

Pflanzenöle

- Festes Palm- und Sojaöl ziehen Rapsöl mit nach oben
- Preise für kaltgepresstes Rapsöl ohne Umsatz fester

Kraftstoffe

- Biokraftstoffpreise gestiegen
- Mineraldieselpreise bleiben über 125 EUR Cent/l, feste Rohölkurse stützen

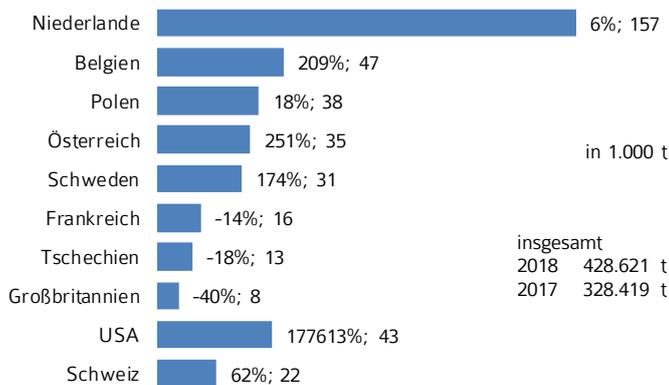
Preistendenzen

Mittelwerte	21. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	332,22	328,99	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	349,00	343,00	↗
Rapsöl	700,00	690,00	↗
Rapsschrot	243,00	238,00	↗
Rapspresskuchen*	251,63	251,25	↗
Paris Rapskurs	363,25	355,00	↗
Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.			
Biodiesel	119,02	118,68	↗
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	126,41	126,89	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	66,71	72,24	↘

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

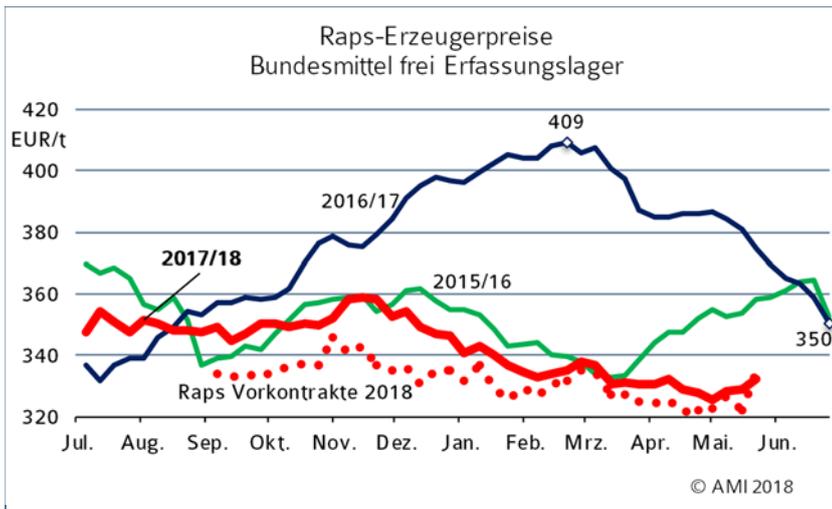
Grafik der Woche

Hauptempfangsländer für deutschen Biodiesel
Export im Januar/März 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt

Marktpreise



Raps

In der zweiten Maihälfte entwickelten sich die Rapsterminkurse in Paris fest und diese Tendenz übertrug sich auf den Kassamarkt. Die Rapspreise stiegen zuletzt auf 332 EUR/t, die Kontraktpreise ex Ernte sogar sprunghaft auf 335 EUR/t und sind damit erstmals höher als alterntige Ware. Grund sind vor allem die geringeren Ertragsschätzungen für Deutschland und Teile der EU-28. Der ungünstige Witterungsverlauf dürfte vielen Rapsbeständen geschadet haben. Rapsproduzenten spekulieren nun auf weiteren Preisanstieg, auch weil die Ölmühen ex Ernte mehr Kaufinteresse zeigen.

Rapsöl

Die Rapsölpreise haben sich in der zweiten Maihälfte deutlich befestigt, allerdings kaum aus eigener Stärke, denn die Rapsölnachfrage aus der Biodieselindustrie bleibt gering. Auftrieb geben feste Palm- und Sojaölpreise und der schwache Euro.

Rapspresskuchen

Im Monatsvergleich haben sich die Rapschrotpreise kaum verändert, die 237,85 EUR/t im Mai liegen nur marginal über den 237,60 EUR/t im April. Die Großhandelspreise für Rapspresskuchen haben sich gegenüber Vormonat ebenfalls nur geringfügig auf 233 EUR/t erhöht. Die Spanne betrug 230-237 EUR/t. Dezentrale Ölmühen haben ihre Forderungen für Rapspresskuchen im Vergleich zum Vormonat kaum verändert. Vereinzelt wurden die Forderungen um 1 EUR/t angehoben.

Kaltgepresstes Rapsöl

Mit den steigenden Notierungen für Pflanzenöl und Rohöl an den internationalen Terminmärkten haben sich auch hierzulande die Rapsölpreise befestigt. Kaltgepresstes Rapsöl der dezentralen Ölmühen verteuerte sich um 1,75 Ct/l auf 86,25 Ct/l und ist damit so teuer wie seit 6 Monaten nicht mehr. Allerdings hat sich das Kaufinteresse merklich abgekühlt, sodass hinter den festeren Preisen kaum Umsatz steht.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 23.05.2018, (erhoben bei Ölmühen/Handel)

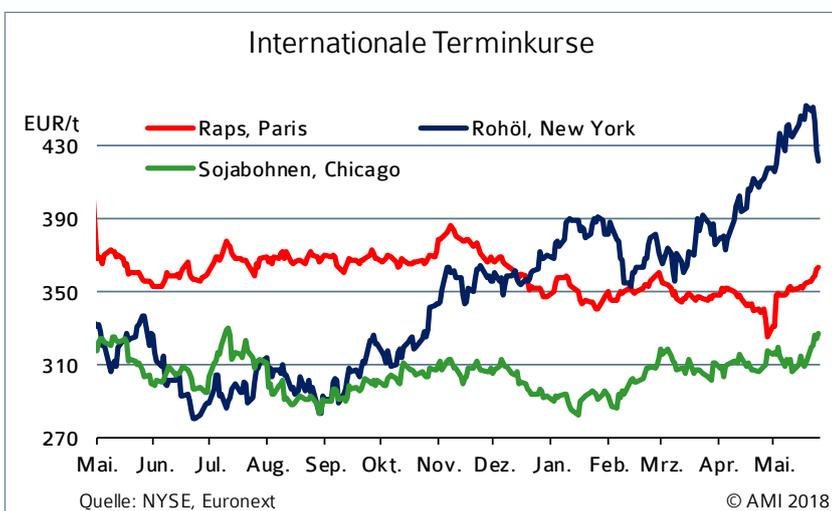
	Raps Ernte 2017 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	349	243	700	569
Vorwoche	343	238	690	558

Quelle: AMI

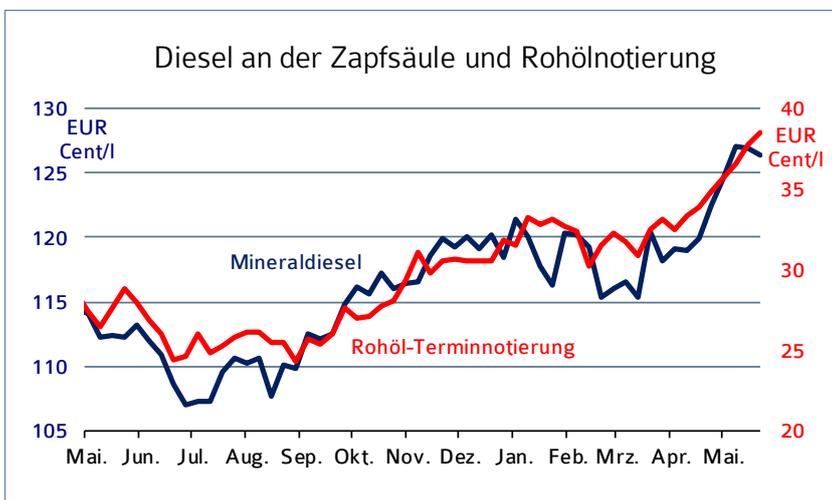
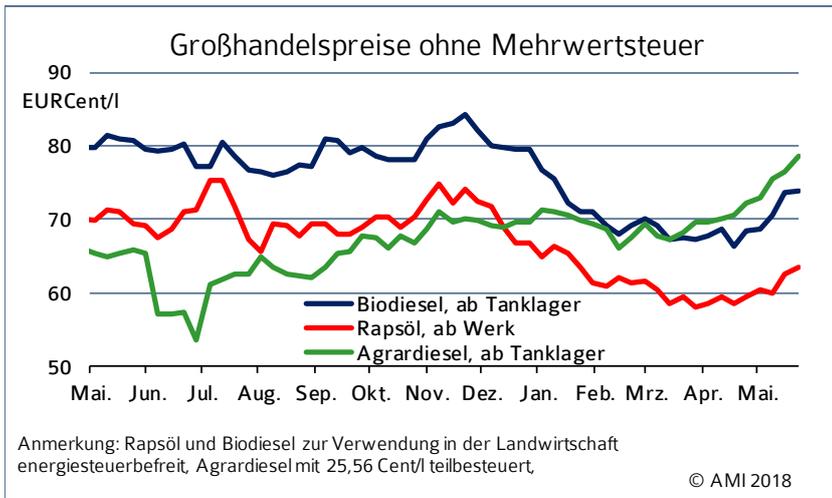
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl
ab Ölmühle (von Ölmühen/Handel am 22.05.2018)

Monats- produktion	Presskuchen in EUR/t		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l	
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605
< 100 t	255-260	255-260	85,50	87,00
> 100 t	241-246	240-245	Vm: 83,88	Vm: 85,13

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern
Quelle: AMI



Biodiesel/ min. Diesel



Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2018 in 1.000 t	kumuliert				
	Jan.	Febr.	März	2018	2017
Biodiesel Beimischung	182,3	175,9	203,3	562,2	501,1
Dieselmotorkraftstoffe	2.618,0	2.700,1	2.943,2	8.263,3	8.720,7
Biodiesel + Diesel	2.800,3	2.876,0	3.146,5	8.825,5	9.221,8
Anteil Biodiesel	6,5 %	6,1 %	6,5 %	6,4 %	5,4 %
Bioethanol ETBE a)	11,3	9,7	13,6	34,6	27,3
Bioethanol Beimischung	94,7	78,8	85,7	259,2	228,5
Summe Bioethanol	106,0	88,5	99,3	293,8	255,8
Ottokraftstoffe	1.344,5	1.326,1	1.454,7	4.124,6	4.122,5
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.450,5	1.414,6	1.554,0	4.418,3	4.378,4
Anteil Bioethanol	7,3 %	6,3 %	6,4 %	6,6 %	5,8 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Großhandelspreise

Die Forderungen für Biodiesel sind deutlich gestiegen, allerdings steht hinter den Preisaufschlägen kaum Umsatz. Vielen Beimischern ist das Niveau zu hoch und sie halten sich vorerst mit Käufen zurück. Grund für die Verteuerung sind in erster Linie die festeren Dieselpreise, die die Konkurrenzfähigkeit von Biodiesel erhöhen. Zudem ist die Nachfrage nach Dieselmotorkraftstoff rege, sodass Biodieselproduzenten auf die Treibhausgasminierungsverpflichtung der Mineralölkraftstoffwirtschaft spekulieren.

Tankstellenpreise

Die Rohölpreise haben im Mai weiter kräftig zugelegt und die Dieselpreise mit nach oben gezogen. Kurstreibend wirkten die Sanktionen der USA gegen die wichtigen Ölförderstaaten Iran und Venezuela. Zusätzlichen Auftrieb geben die, laut OPEC, im April massiv zusammengeschmolzenen globalen Ölvorräte.

Verbrauch

Biodiesel

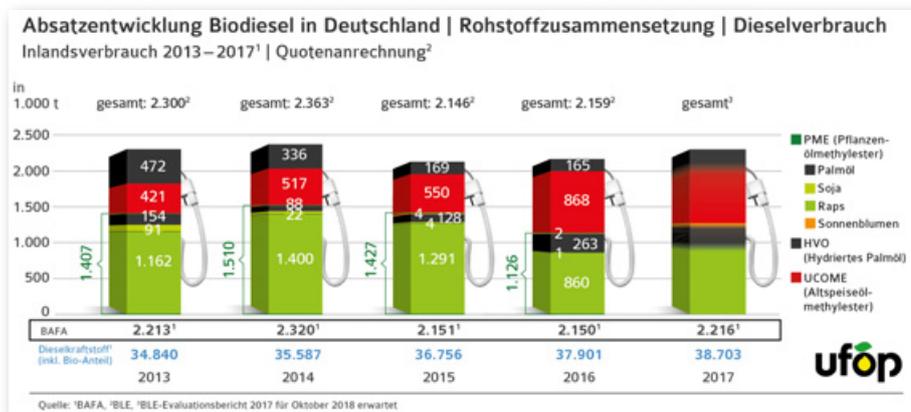
Im März steigt saisonal der Verbrauch von Kraftstoffen wieder an – so auch dieses Jahr. Allerdings blieb die Beimischungsmenge mit 203.300 t rund 1,5 % unter dem Volumen des Vorjahresmonats. Im Q1 2018 stieg der Biodieselanteil auf 562.200 t und damit 12 % über Vorjahresmenge. An reinem Diesel wurden in diesem Zeitraum etwa 8,3 Mio. t und damit 5 % weniger verbraucht als 2017. So erreichte die volumetrische Beimischungsquote in diesem Zeitraum 6,40 %. Das waren deutlich mehr als die 5,43 % im Vorjahreszeitraum.

Bioethanol

Gleichfalls gestiegen ist der Verbrauch an Bioethanol im Ottokraftstoff und im ETBE. Im ersten Quartal wurden nach Angaben der BAFA 293.800 t verbraucht, 15 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig blieb die Verwendung von Ottokraftstoff bei 4,12 Mio. t stabil, sodass sich der Beimischungsanteil auf 6,65 % auch hier erhöht hat. Im Vorjahreszeitraum lag er bei 5,84 %. Im März wurde gegenüber Vormonat übrigens 41 % mehr Bioethanol im ETBE und 8,7 % mehr in der Beimischung verwendet. Das Plus gegenüber März 2017 betrug 27 bzw. 7,6 %.

Schlaglichter

Gute Konjunktur lässt Biodieselabsatz 2017 leicht steigen



Kommission dessen Anteil im Rahmen der Reform der EU-Biokraftstoffpolitik auf max. 1,7 Prozent zu deckeln und die Nachweisanforderungen mit Hinweis auf die Abfallrahmenrichtlinie zu verschärfen. Vor dem Hintergrund, dass sich der Bedarf von heimischen Rapsöl in 2017 auf dem niedrigen Niveau von etwa 0,9 Mio. t verstetigen wird, lehnt die UFOP die Anrechnung von Biodiesel aus tierischen Fetten mit Nachdruck ab; die bestehende Regelung muss beibehalten werden, fordert die Union.

Obwohl die Treibhausgas-(THG)minde-rungsverpflichtung von 3,5 Prozent in 2016 auf 4,0 Prozent in 2017 angehoben wurde, stieg der Biodieselabsatz gegen-über dem Vorjahr nur leicht von 2,150 auf 2,216 Mio. t. Der Gesamtverbrauch an Dieselmotorkraftstoff einschließlich Biodiesel stieg auf den Rekordwert von 38,703 Mio. t. Der Beimischungsanteil bleibt mit 5,71 Prozent praktisch unverändert. Diese für das Kalenderjahr 2017 abschließenden Verbrauchsangaben hatte die Bundesanstalt für Ausfuhr und Wirtschaftskontrolle (BAFA) in der vergangenen Woche veröffentlicht.

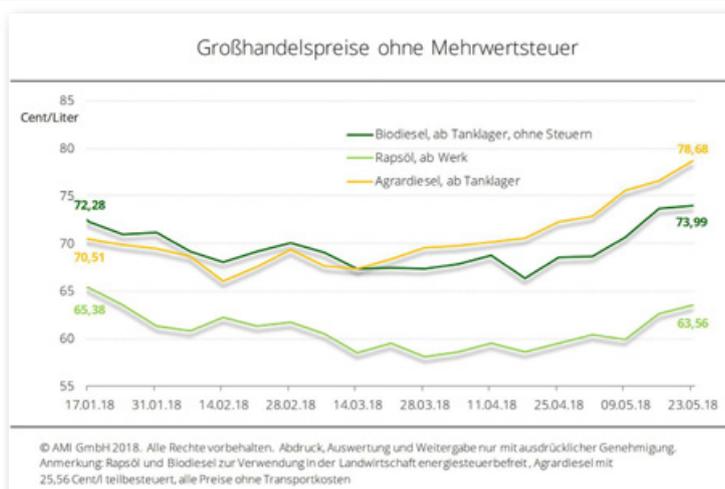
Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) sieht den geringen Zuwachs des Biodieselverbrauchs, der

Hydriertes Pflanzenöl (HVO) einschließt, einmal mehr als Ergebnis des THG-Effizien-zwettbewerbes bestätigt. Die 2017 von 3,5 auf 4,0 Prozent erhöhte THG-Minderungsverpflichtung hätte in Verbindung mit der höheren Dieselverbrauchsmenge zu einem Mehrbedarf von etwa 0,3 Mio. t Biodiesel führen müssen. Tatsächlich betrug dieser lediglich 66.000 t im Vergleich zu 2016. Die UFOP erwartet, dass der im Herbst von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) vorzulegende Evaluations- und Erfahrungsbericht erneut den hohen Anteil von Biodiesel aus Abfallölen bestätigen wird. Die THG-Quotenverpflichtung zieht infolge des Wettbewerbs diese Abfallöle offensichtlich global an. Deshalb begrüßt die UFOP den Vorschlag der EU-

Im Umkehrschluss werde einmal mehr deutlich, dass das nachhaltig zertifizierte Rohstoffpotenzial nicht ausgeschöpft werde, um bereits heute einen wirksameren Beitrag zur Dekarbonisierung des Verkehrs zu leisten. Der Verkehrssektor trage bisher Nichts zum Klimaschutz bei. Dies werde auch vorläufig so bleiben, wenn das bestehende nachhaltige Biomasserohstoffpotenzial nicht durch eine angemessene Erhöhung der THG-Minderungsverpflichtung mobilisiert werde. Die UFOP kritisiert, dass die Politik hier wertvolle Zeit verstreichen lässt. Die Dekarbonisierung des Verkehrs muss mit der bestehenden Fahrzeugflotte im Straßenverkehr umgehend ausgegan-gen werden.

Steuerbegünstigung von Biokraftstoffen in der Land- und Forstwirtschaft muss in voller Höhe weitergeführt werden

Der Angebotsdruck an den Pflanzenölmärkten führt auch bei Rapsöl zu einer inzwischen besorgniserregenden Preisentwicklung. Der Preisdruck bei Pflanzenöl und die steigenden Rohöl- bzw. Dieselpreise zeichnen den Preisvorteil zu Gunsten von Pflanzenölkraftstoffen aus. Voraussetzung ist die Fortführung der vollen Steuerbegünstigung von Biokraftstoffen beim Einsatz in der Land- und Forstwirtschaft. Diese muss – wie in den vergangenen Jahren auch – in voller Höhe weitergeführt werden, fordert die UFOP. Seit Beginn des Jahres 2017 steht die entsprechende Genehmigung der EU-Kommission aus, kritisiert die UFOP.



Schlaglichter

Auszug aus dem Rapsmagazin 2018: Rapsanbau statt Regenwaldrodung: Wie Biokraftstoffpolitik, Klimapolitik, Welthandel und Tierernährung zusammenhängen

Nachhaltig zertifizierter und treibhausgas-optimierter Biodiesel aus Raps bietet schon heute einen marktreifen Einstieg in eine dekarbonisierte Mobilität. Er ist flächendeckend verfügbar, beispielsweise für Fahrzeugflotten, als Kraftstoffkomponente für Hybridfahrzeuge, im Schwerlastverkehr, in der Landwirtschaft und im Schiffsverkehr. Die heute in Deutschland hergestellten Biokraftstoffe stellen ebenso viel Energie bereit wie 10.700 Windkraftanlagen durchschnittlicher Energieleistung, was 38 Prozent aller installierten Anlagen entspricht. Würde man diesen Biokraftstoffanteil vollständig durch Elektromobilität ersetzen, würden somit 38 Prozent des deutschen Windstroms für den Verkehrsbereich aufgewendet werden müssen. Ein weiterer Ausbau der Biokraftstoffanteile ist technisch möglich und klimapolitisch sowie wirtschaftlich absolut sinnvoll. Biokraftstoffe haben 2016 bereits 7,3 Mio. Tonnen CO₂ eingespart – ein Potenzial, das noch um ein Vielfaches gehoben werden kann.

Die Anforderungen an die Nachhaltigkeit schließen soziale Aspekte mit ein. So ist es zwingend erforderlich, dass die Verwendung von Agrarrohstoffen für eine energetische Nutzung nicht zulasten der Nahrungsmittelverwendung geht. Ein Blick auf die internationalen Märkte zeigt, dass die weltweite Versorgungssituation dank der guten Ernten mehr als ausreichend ist. Rein rechnerisch müsste weltweit niemand hungern. Dennoch gibt es eine kritische Ernährungssituation in vielen Teilen der Welt. Die dafür verantwortlichen Unterschiede in der Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen sind in erster Linie die Folge einer Verteilungsproblematik, nicht die einer globalen Unterversorgung aufgrund konkurrierender Verwendungen für Kraftstoffe und Futtermittel.

Die Überproduktion in Asien sowie Nord- und Südamerika ist so groß, dass der Preis

für Getreide wie Weizen, Mais, Reis und Raps auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau liegt. Dadurch steckt die Landwirtschaft in einem eigentlich untragbaren Dilemma: Rein ökonomisch betrachtet, müsste der Landwirt sein Getreide ins Heizkraftwerk statt zur Getreidemühle bringen. Die Agrarexportnationen reagieren auf den Preisverfall und schaffen regionale Absatzmärkte über Biokraftstoffquoten. Somit ist der landwirtschaftliche Sektor weltweit ein wichtiger Garant für die Erreichung der globalen Klimaziele im Verkehrssektor geworden. Durch den Einsatz von Biokraftstoffen kann bereits eine Einsparung an Treibhausgasen bis zu 70 Prozent im Vergleich zu fossilen Kraftstoffen erreicht werden.

Weltweit werden auf einer Fläche von über 1,7 Mrd. Hektar Kulturpflanzen angebaut. Mit 4 Prozent wird aber nur ein Bruchteil der Fläche für die Biokraftstoffproduktion genutzt. Der global stetig steigende Bedarf an Eiweißfuttermitteln, insbesondere nach Sojaschrot, bestimmt die Anbauentwicklung. In Südostasien lassen veränderte Essgewohnheiten und eine steigende Nachfrage nach Speisefetten die Nachfrage nach Palmöl steigen. Problematisch ist deshalb die Diskussion, zu welchem Endverwendungszweck schlimmstenfalls Urwald gerodet wird. Strenge Vorschriften und internationale Abkommen müssen das Problem der Urwaldrodung lösen. Hier steht die Politik in der Verantwortung!

2016 wurden in Deutschland 9,4 Mio. Tonnen Rapssaat verarbeitet, davon 44 Prozent aus dem Ausland. Die Ölmühlen stellten 4,1 Mio. Tonnen Rapsöl und 5,3 Mio. Tonnen Rapsschrot bereit. Sie sicherten damit einerseits die Biokraftstoffbeimischung und das Angebot von Deutschlands beliebtestem Speiseöl, andererseits lieferten sie wertvolles gentechnikfreies Rapsschrot für die heimische Milchviehfütterung. Im Jahr

2015 wurde in der Bundesrepublik erstmals mehr Raps- als Sojaschrot verfüttert. So verringert Raps die Abhängigkeit von gentechnisch verändertem Soja in der Tierfütterung. Zudem können die Milchprodukte mit dem Hinweis „ohne Gentechnik“ vermarktet werden.

Die Bereitstellung von Rapseweißfutter ist unmittelbar an die Biodieselproduktion gekoppelt. Verbraucher tanken Biodiesel als Bestandteil von B7-Diesel. Sollte zukünftig kein Raps-Biodiesel mehr im Tank gewünscht sein, wie es Pläne der EU vorsehen, müssten 60 Prozent der hierzulande verwendeten Rapsschrotmenge in der Tierernährung durch weitere Importe von gentechnisch modifiziertem Sojaschrot ersetzt werden. Diese Sojaimporte würden 1 Mio. Hektar mehr Anbaufläche in Südamerika notwendig machen – oft auf ehemaligen Waldflächen oder durch Umnutzung von Ackerflächen. Damit würde sich der Trend, einheimische gentechnikfreie Eiweißträger zu fördern, nicht nur umkehren, sondern es würde auch der Rodung weiterer Regenwaldflächen Vorschub geleistet.

Der Beitrag ist in voller Länge im UFOP-Rapsmagazin 2018 erschienen:



Schlaglichter

Rapsblüte 2018 mit dunklen Wolken, aber EU prüft Zölle gegen Billigbiodieselimporte



Wenn im Mai der Raps bundesweit blüht, blicken die deutschen Rapsanbauer nicht nur freudig auf ihre Felder. Dumpingimporte von Biodiesel aus Argentinien und Indonesien sorgen für trübe Aussichten. Mit durchschnittlich 6 von insgesamt etwa 12 Mio. Tonnen ist Rapsöl der wichtigste Rohstoff der europäischen Biodieselindustrie. Durch unfaire Handelspraktiken drängen jetzt 3 bis 5 Mio. Tonnen Biodiesel auf Basis von Soja- und Palmöl aus Argentinien und Indonesien auf den europäischen Markt. Dies entspricht in etwa einer Fläche von 4 Mio. Hektar der insgesamt etwa 6,8 Mio. Hektar Rapsanbau der EU. Der Rückgang der Rapsölnachfrage in der Biodieselindustrie kommt über die Ölmühlen und den Agrarhandel letztlich bei den Erzeugern an, die bereits heute einen deutlichen Preisrückgang bei Raps erleben. Die EU-Kommission ist jetzt gefragt, den Dumpingimporten Regelungen entgegenzusetzen, die den Wettbewerb wieder fair gestalten. Ansonsten überlegen sich die hiesigen Landwirte in Zukunft zweimal, ob sie Raps oder eine andere Kultur anbauen. Das führt in der Konsequenz auch dazu, dass erheblich mehr gentechnisch modifiziertes Sojaschrot für die Tierernährung

importiert werden muss und der Anreiz für Regenwaldrodungen weiter erhöht wird. Trübe Aussichten, die die EU-Politik umgehend klären muss.

Deshalb begrüßen UFOP und der VDB, dass die Biodieselimporte aus Argentinien registriert werden. Der VDB weist im Folgenden in seiner Pressemeldung darauf hin, dass faire Wettbewerbsbedingungen wiederhergestellt werden müssen.

Die auf neun Monate begrenzte Maßnahme dient dazu, auch rückwirkend Strafzölle auf die Biodieselimporte zu erheben, die Argentinien aus Sicht der Europäischen Kommission mit unfairen Mitteln fördert. Damit könnten schon jetzt die Importmengen beschränkt werden, weil für die argentinischen Unternehmen das Risiko der nachträglichen Zahlung von Strafzöllen besteht. „Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, um die unfairen Handelspraktiken Argentinien zu beenden. Wir unterstützen die Europäische Kommission in diesem Verfahren und erwarten, dass zügig vorläufige Anti Subventions-Zölle erhoben werden“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer

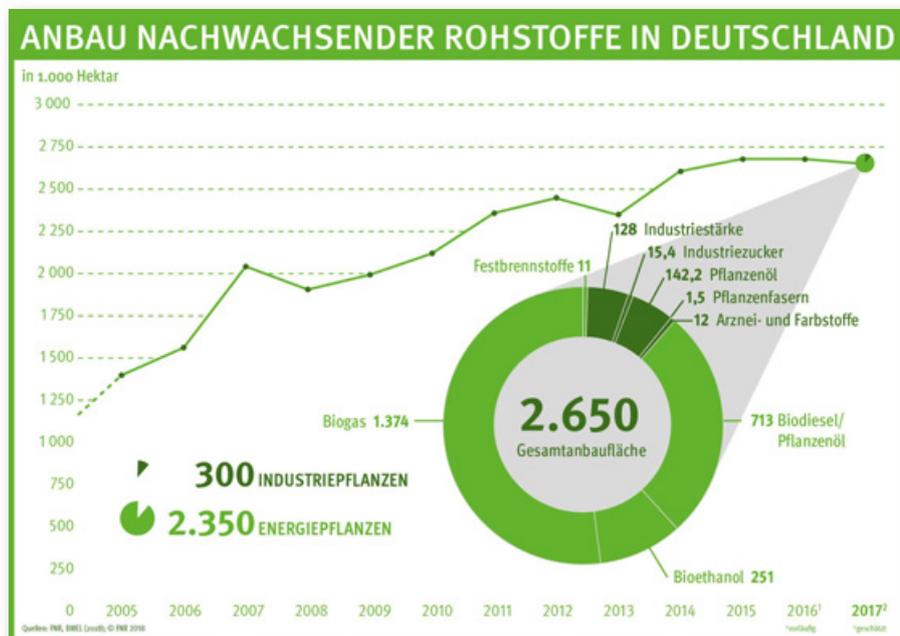
beim Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Die Kommission geht davon aus, dass aufgrund der stark angestiegenen Importe aus Argentinien ein Risiko für schwerwiegende wirtschaftliche Schäden für die europäische Biodieselindustrie besteht.

Die Kommission ist davon überzeugt, dass die Produktion von Biodiesel in Argentinien subventioniert wird. So unterstützt die argentinische Regierung die heimischen Biodieselproduzenten durch Steuererleichterungen und -ausnahmen, günstige staatliche Kredite und staatliche Abnahmegarantien. Dadurch ist Biodiesel aus Argentinien deutlich günstiger als das europäische Konkurrenzprodukt. Gegen die unfaire Unterstützung hatte die Europäische Kommission im Jahr 2013 Anti Dumping-Maßnahmen eingeleitet. Hiergegen hatte Argentinien geklagt und vor der Welthandelsorganisation und Europäischen Gerichten gewonnen, so dass die Europäische Kommission ihre Schutzmaßnahmen im August 2017 aufheben musste. Von September 2017 bis Februar 2018 gelangten 837.000 t Biodiesel in die Europäische Union, nachdem in den Vormonaten überhaupt keine Ware nach Europa gelangte. Die europäische Biodieselproduktion liegt etwa bei 11 Mio. t pro Jahr. In der Folge sank der Preis von Biodiesel in der Europäischen Union um 12,3 Prozent.

In Deutschland mussten aufgrund der Importe bereits drei Unternehmen die Produktion stark drosseln oder einstellen. Durch die Billigimporte hat sich die wirtschaftliche Situation dramatisch verschlechtert. „Die deutsche Biodieselproduktion ist effizient und wettbewerbsfähig. Voraussetzung ist allerdings die Wiederherstellung fairer Wettbewerbsbedingungen“, sagte Baumann.

Schlaglichter

FNR: Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland – Fläche bleibt auch 2017 stabil



Biokraftstoffe notwendig. Die Bioökonomie- bzw. Bioraffineriestrategie zur Entwicklung neuer Absatzmärkte zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe eröffnet zwar höhere Wertschöpfungspotenziale. Solange diese aber im Rahmen einer nachhaltigen Dekarbonisierungsstrategie nicht realisiert werden können, muss die Absatzperspektive heimischer nachwachsender Rohstoffe – zumindest im bestehenden Anbauumfang – abgesichert werden, bekräftigt die UFOP mit Blick auf das laufende Trilog-Verfahren zur Neufassung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie und mit Blick auf die notwendige Anpassung der Treibhausgas-Minderungsverpflichtung im Kraftstoffsektor in Deutschland.

Zu der Pressemeldung der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) „Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland: Fläche bleibt auch 2017 stabil“, veröffentlicht am 14.05.2018, stellt die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) fest: „2,7 Millionen Hektar nachwachsende Rohstoffe stehen für Einkommen für die Landwirte durch Marktentlastung“.

Weizen zusätzlich produziert. Der Preisdruck für die Erzeuger würde massiv steigen.

Die FNR erhebt die Anbauzahlen jährlich im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Die ausführlichen Zahlen finden sich im Abschlussbericht zum Projekt NRstat, der auf fnr.de im Menü Projektförderung unter dem Förderkennzeichen 22004416 zur Verfügung steht.

Der Verband sieht die Stabilisierung des Energiepflanzenanbaus auf etwa 2,35 Millionen ha als eine der vordringlichsten Maßnahmen der Bundesregierung zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Einkommen. Die UFOP hat bereits mehrfach auf den anhaltenden Mengen- und Preisdruck auf den Märkten für Getreide, Ölsaaten und Pflanzenöle hingewiesen. Der energetische Wert dieser Kulturarten ist inzwischen höher als der Nahrungsmittelwert. Steigende Ölpreise fördern diese Entwicklung. Würden auf diesen 2,7 Millionen Hektar statt nachwachsenden Rohstoffen Weizen für die Nahrungsmittelverwendung angebaut, würden allein in Deutschland etwa 18 Millionen Tonnen

Angesichts struktureller Marktüberschüsse sind vorrangig Absatzalternativen für die Substitution fossiler Rohstoffe im Energiebereich, vor allem für die Produktion von erneuerbarem Strom und nachhaltiger

Pflanzen	Rohstoff	2015	2016*	2017**
Industriepflanzen	Industriestärke	108.000	128.000	128.000
	Industriezucker	12.300	12.800	15.400
	Technisches Rapsöl	138.000	132.000	131.000
	Technisches Sonnenblumenöl	7.100	7.740	7.740
	Technisches Leinöl	3.500	3.500	3.500
	Pflanzenfasern	1.490	1.520	1.520
	Arznei- und Farbstoffe	12.000	12.000	12.000
	Summe Industriepflanzen		283.000	298.000
Energiepflanzen	Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	805.000	720.000	713.000
	Pflanzen für Bioethanol	238.000	259.000	251.000
	Pflanzen für Biogas	1.340.000	1.394.000	1.374.000
	Pflanzen für Festbrennstoffe	11.000	11.000	11.000
Summe Energiepflanzen		2.390.000	2.380.000	2.350.000
Gesamtanbaufläche NawaRo		2.680.000	2.680.000	2.650.000

Quellen: FNR, BMEL (2018)
*vorläufige Werte
**geschätzte Werte
© FNR 2018

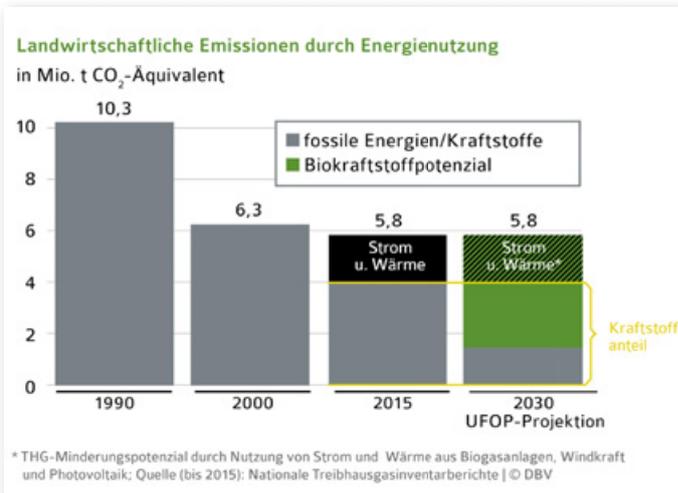
Schlaglichter

Klimaschützer Land- und Forstwirtschaft: Ackern für den Klimaschutz

Mit dem Klimaschutzplan 2050 steht auch die Landwirtschaft in der Verantwortung, einen spürbaren Beitrag zum Klimaschutz leisten zu müssen. Minus 32 Prozent oder rund 30 Mio. t CO₂ lautet die Reduktionsvorgabe bis 2030 im Vergleich zu 1990 (88 Mio. t CO₂). Die Landwirtschaft reduzierte die energiebedingten Emissionen in den letzten 25 Jahren um ca. 40 Prozent (Abb.). Biokraftstoffe, insbesondere heimischer Raps-Biodiesel, können diese positive Entwicklung weiter verstetigen und das Image von Biodiesel aus Raps durch die Stärkung regionaler Wertschöpfung (Rapsschrot für die gentechnikfreie Fütterung) im ländlichen Raum verbessern.

Rapsölkraftstoffe in Landmaschinen können schon heute einen wichtigen Beitrag

zur Energiewende und Erfüllung der Klimaschutzzvorgabe in der Landwirtschaft leisten. Aufgrund der hohen Energiedichte erfüllen sie bestens die Leistungsanforderungen der Feldarbeit und Ernte. Die UFOP sieht deren Potenzial noch lange nicht ausgereizt: Bis zu zwei Drittel der kraftstoffbedingten Treibhausgasemissionen können vermieden werden. Die Anbaufläche ist in Deutschland vorhanden.“



Auf www.ufop.de/schlepperfreigabe können Sie die aktuellen Biodieselfreigaben für Traktoren einsehen.

BBE: Kongressbericht „Kraftstoffe der Zukunft 2018“

Der vergangene Kongress „Kraftstoffe der Zukunft 2018“ fand im Januar 2018 zum 15. Mal statt. In Europa ist dieser Kongress mittlerweile einer der bedeutendsten und thematisch umfassendsten Veranstaltungen zu Fragen über Biokraftstoffe

und alternative Antriebe geworden. 2018 wurde der Kongress zum zweiten Mal um das Themenfeld der „Erneuerbare Mobilität“ erweitert. Aufgrund der thematischen Vielfalt und der umfassenden Auswahl an Parallel-Foren bieten die Veranstalter

über den folgenden Link die Möglichkeit, die Ergebnisse und maßgebenden Diskussionen nochmals nachzuvollziehen.

<https://www.kraftstoffe-der-zukunft.com/rueckblick/>

AEE-Dialogforum: Handlungslücke im Klimaschutz schließen – mit Biokraftstoffen?

Union und SPD haben angekündigt, die Klimaschutzquote im Verkehrssektor „weiter zu entwickeln“, um die Produktion von Biokraftstoffen aus Rest- und Abfallstoffen sowie aus nachwachsenden Rohstoffen zu unterstützen. Was steckt hinter

dieser Ankündigung? Darüber diskutiert das Dialogforum der Agentur für Erneuerbare Energien (AEE), VDB sowie OVID am 13. Juni 2018 (15:00–19:00 Uhr) mit Abgeordneten der Großen Koalition und der Opposition.

Veranstaltungsort: Hotel Aquino Tagungszentrum, Hannoversche Straße 5b, 10115 Berlin

Weitere Informationen und Ihre Anmeldung hier: <https://www.unendlich-viel-energie.de/die-agentur/veranstaltungen>

Alle UFOP-Marktinformationen online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformationen>

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4-485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: (0228) 33 805 351, Fax: (0228) 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

